



schweizerische arbeitsgruppe gentechnologie
postfach 1168 8032 zürich t 044 262 25 63 f 044 262 25 70
info@gentechnologie.ch www.gentechnologie.ch

Jahresbericht Juni 2006 bis Mai 2007

1. Einleitung	2
2. Moratoriumsbilanz.....	2
3. Gentechfreiprojekte	
3.1 Forschung.....	4
3.2 Saatgutproduktion.....	5
3.3 Importe.....	5
3.4 Deklaration	6
3.5 Koexistenz	7
3.6 Umwelt.....	7
4. Spezielle Projekte	7
5. Keine Patente auf Leben	7
6. Gentechnologie im Humanbereich	8
7. Kommunikation	
7.1 genschutzzeitung	9
7.2 gentech-news.....	10
7.3 Internet.....	10
7.4 Anlässe, öffentliche Auftritte und Artikel.....	10
8. Vernetzung	
8.1 Romandie: STOPOGM.....	11
8.2 International.....	11
9. Dienstleistungen	
8.1 SAG Monitor Agrogentechnik	12
8.2 Koordinationsaufgaben für angeschlossene Verbände	12
8.3 Mitgliederanlässe und Mitgliederbetreuung	12
8.4 Beratung und Dokumentation	13

1. Einleitung

Nach der erfolgreichen Abstimmung zur Gentechfrei-Initiative war uns klar, dass die fünf Moratoriumsjahre eine intensive Arbeitszeit bedeuten. Dass Verbände, Organisationen, Mitglieder und SpenderInnen unsere Arbeit weiterhin so tat- und finanzkräftig unterstützen, ermutigt uns sehr!

Im Berichtsjahr Juni 2006 bis Mai 2007 sind neue Projekte entstanden, langjährige Arbeiten weitergeführt und Netzwerke intensiviert worden. Wir ziehen Bilanz aus dem ersten Drittel der Moratoriumszeit: Was haben wir bisher erreicht, woran arbeiten wir zur Zeit, welche Ziele müssen wir in den nächsten drei Jahren erreichen. Wir berichten auch über die parlamentarische Debatte und unsere Einflussnahme bei der Revision des Patentgesetzes oder über die verstärkte gesamtschweizerische Vernetzung der SAG seit der Abstimmung zur Moratoriumsinitiative. Dies und mehr über unsere Alltags-Arbeit erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

2. Moratoriumsbilanz

Am 27. November 2006 jährte sich das Moratorium zum ersten Mal. Die Tabelle auf Seite 3 fasst die wichtigsten Aktivitäten der SAG und der angeschlossenen Organisationen im ersten Moratoriumsjahr zusammen (siehe dazu auch "Moratoriumsbilanz" auf der Einstiegsseite von www.gentechnologie.ch).

Verschiedene Schwerpunktthemen wurden nach der Volksabstimmung sofort angegangen. In den meisten Fällen konnten nach 1 Jahr bereits Etappenziele erreicht werden. In drei Fällen wurde sogar das angestrebte Ziel bereits erfolgreich erreicht. Das Fazit der Arbeiten im ersten Moratoriumsjahr ist:

- Etappenziel erfüllt: rege Aktivität auf parlamentarischer Ebene; 9 Vorstösse zu Saatgutschutz, Deklaration, Import etc.
- Etappenziel erfüllt: direkte Einflussnahme auf die Ausgestaltung und Projektauswahl des Nationalen Forschungsprogramms NFP 59 (parlamentarische Vorstösse; SAG-Delegation trifft NFP-Leitungsgruppe)
- Erfolg: mehr Transparenz bei Futtermittelimporten; Importstatistik über Gentech-Futtermittel wird ab 2006 jährlich im Agrarbericht des Bundesamtes für Landwirtschaft publiziert.
- Erfolg: Schweizer Detailhändler setzen bei Importfleisch auf gentechfreie Fütterung der Masttiere.
- Vorbereitende Massnahmen: Vernehmlassungsstellungen zur Revision der Freisetzungsverordnung und zum Entwurf der Koexistenzverordnung.

Thema	Zielsetzung	Lanciert	Etappenziel erreicht	Ziel erreicht
Forschung	Einflussnahme Ausgestaltung NFP 59	3 parlamentarische Vorstösse (NR)	BR nimmt 2 Motionen (Nationalrat (NR)) an	NFP-Projekte sollen ausgewogen vergeben werden
Forschung	Einflussnahme Ablauf NFP 59; kritische Begleitung Projekte, insbesondere Freisetzungsversuche	Einflussnahme Leitungsgruppe und Skizzenevaluation	SAG-Delegation trifft Leitungsgruppe NFP 59	Neumitglied LG und externe Experten nach SAG Vorschlag
Saatgut	Unterstellung der Saatgutproduktion unter den Status von Schutzzonen	Parlamentarische Vorstösse	Eingereichtes Postulat (NR) und Motion (Kanton ZH)	
Saatgut	Absenkung der Deklarationslimite für Saatgut von 0.5% auf 0.1%	Parlamentarischer Vorstoss	Eingereichte Motion (NR)	
Saatgut	Moratorium Terminator-Technologie	Mitbeteiligung Aufruf internationales Moratorium; Medienarbeit	Eingereichte Interpellation (NR)	
Importe	Transparenz von Gentech-Futtermittel Importen	Parlamentarischer Vorstoss	Eingereichtes Postulat (NR); Gespräch BR Deiss	Publikation von Importlisten durch das BLW im Agrarbericht
Importe	Importe vermehrungsfähiger GV-Produkte fallen unter den Geltungsbereich der Gentechfrei-Initiative	Korrespondenz mit BR Couchepin		
Importe	Sistierung der Bewilligung des GT73-Raps von Monsanto	Briefe an BR Couchepin sowie Bundesämter; Medienarbeit		
Importe	Rückzug Bewilligung Bt-176 von Syngenta	Parlamentarischer Vorstoss	Parlamentarische Anfrage (NR) ausgearbeitet	
Importe	Verschärfte Kontrolle von Kontaminationen mit unbewilligten GVO	Medienarbeit	Eingereichtes Postulat (Kanton ZH)	
Deklaration	Deklaration tierischer Produkte aus Gentech-Fütterung	Parlamentarischer Vorstoss; Druck auf Grossverteiler (Greenpeace); Medienarbeit	Eingereichte Motion (NR); Migros, Coop, Denner, Spar setzen «gentechfreie Fütterung» als Anforderung an Lieferanten	
Deklaration	Anpassung der Deklaration «ohne Gentechnik hergestellt»: Auslobung «gentechnikfrei» soll erlaubt sein	Entwurf Motion (NR)		
Koexistenz	Rigorose Überprüfung der Machbarkeit für die Schweiz	Stellungnahme Entwurf Koexistenzverordnung		
Gentechnikfreie Regionen	Sicherstellung der gentechnikfreien Landwirtschaft	Tagung «Grenzenlos Grün» in Rheinau ZH		
Umwelt	Optimale Konkretisierung des GTG im Bereich Umwelt	Stellungnahme Revision Freisetzungsverordnung		

Tabelle. Stand der Aktivitäten der SAG nach 1 Jahr Moratorium

3. Gentechfrei-Projekte

Seit Beginn des Moratoriums Ende November 2005 arbeitet die SAG an:

- Massnahmen, die während dem Moratorium den Schutz der gentechfreien Produktion garantieren
- Grundlagen, um nach Ablauf des Moratoriums eine Diskussionsbasis für die Verlängerung des Moratoriums zu haben.

In den ersten Monaten nach dem Volksentscheid wurden im SAG Vorstand diejenigen Schwerpunkte bestimmt, die in der ersten Moratoriumsphase prioritär bearbeitet werden sollen. Diese als Gentechfrei-Projekte bezeichneten Schwerpunkte wurden bereits im Jahresbericht Juni 2005 bis Mai 2006 vorgestellt:

- Forschung (kritische Begleitung des NFP 59 „Nutzen und Risiken der Freisetzung gentechnisch veränderter Pflanzen“ und die damit verbundenen Freisetzungsversuche)
- (Bio)Saatgutproduktion (Schutz von Saatzuchtgebieten; Absenkung der Deklarationslimite von 0.5% auf 0.1%)
- Importe (Lebens- und Futtermittel; Statistik über Gentech-Importe, Geltungsbereich des Moratoriums)
- Deklaration (Deklarationspflicht für Gentech-Fütterung bei tierischen Erzeugnissen; einfachere Auslobung für gentechfreie Produktion)
- Koexistenz zwischen Gentech-Pflanzen und gentechfreien Kulturen (Entwurf Koexistenzverordnung); gentechfreie Regionen
- Umwelt (Umsetzung Gentechnikgesetz; Revision Freisetzungsverordnung; GVO-Monitoring).

Im laufenden Geschäftsjahr wurden die Gentechfrei-Projekte weiter bearbeitet.

3.1 Forschung

Nationales Forschungsprogramm NFP 59

Im Juni 2006 erfolgte die Ausschreibung des NFP 59. Das Forschungsprogramm gliedert sich in vier Schwerpunkte auf: 1. Pflanzenbiotechnologie und Umwelt, 2. Gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Aspekte, 3. Risikobewertung, Risikomanagement und Entscheidungsprozesse, 4. Übersichts- und Synthesestudien. Einsendeschluss für die Forschungsskizzen war der 31. August 2006. Von insgesamt 92 eingereichten Forschungsskizzen mit einem total geforderten Betrag von 36 Millionen Franken (10 Millionen werden vergeben), wurden deren 39 für ein Forschungsgesuch berücksichtigt. Die ausgewählten Forschungsgesuche mussten bis am 24. Januar 2007 eingereicht werden.

Am 30. Mai 2007 – kurz nach Redaktionsschluss dieses Jahresberichtes – werden die Projektvergaben bekannt gegeben. Die geplanten Freisetzungsversuche wurden aber bereits vorgängig im Bundesblatt publiziert. Am 15. Mai gab das Bundesamt für Umwelt BAFU bekannt, dass die Universität Zürich sowie die ETH Zürich gentechnisch veränderten Weizen sowie eine Kreuzung zwischen Weizen und einem Wildgras zu Forschungszwecken im Feld untersuchen wollen. Die Versuche sollen von 2008 bis 2010 in Reckenholz, Stadtgebiet Zürich, sowie in Pully bei Lausanne durchgeführt werden.

Die SAG hat in einer Medienmitteilung ihre Vorbehalte an den drei Freisetzungsversuchen angekündigt. Die Vorbehalte der SAG betreffen die Wahl der Forschungspflanze Weizen, die Bedeutung der Biosicherheit in den drei Versuchen und den Zeitpunkt der Gesuche. Für eine definitive Beurteilung wird die SAG ab Juni 2007 Einblick in die öffentlich zugänglichen Gesuchsunterlagen nehmen.

Ersatz von Mitgliedern der EFBS und EKAH

In den beiden Eidgenössischen Kommissionen zur Biotechnologie im Ausserhumanbereich (Eidgenössischen Fachkommission für biologische Sicherheit (EFBS) und Eidgenössischen Ethikkommission für die Biotechnologie im ausserhumanen Bereich (EKAH)) kommt es per Ende 2007 zum Rücktritt verschiedener Mitglieder. Dem Bundesamt für Umwelt konnten Empfehlungen zum Ersatz der Mitglieder eingereicht werden. Die SAG hat die Namensnennungen unter den angeschlossenen Organisationen koordiniert und am 18. April 2007 ihre eigenen Empfehlungen beim BAFU eingeschickt.

3.2 Saatgutproduktion

Die SAG unterstützt die Arbeiten der Stiftung Fintan Rheinau, welche sich für den Biosaatgut-Schutz engagiert. Die SAG vertritt die Meinung, dass Schutzzonen für die Produktion von Biosaatgut erstellt werden müssen. An der öffentlichen Tagung "Grenzenlos Grün" in Rheinau trafen sich am 1. Juli 2006 Grüne aus der Schweiz, Deutschland, Österreich und der EU. Sie diskutierten, wie die gentechfreie Landwirtschaft nachhaltig geschützt werden kann und fordern einen gesetzlich verankerten Schutzstatus für die Biosaatgutproduktion.

Am 8. Dezember 2006 beantwortete der Bundesrat ein Postulat der SAG-Präsidentin Maya Graf zum Schutz der Saatgutproduktion und -vermehrung vor Gentech-Kontamination. Der parlamentarische Vorstoss verlangte eine Abklärung, wie die Flächen für Saatgutproduktion und Saatgutvermehrung in der Schweiz einem speziellen Schutzstatus unterstellt werden können. Der Bundesrat beantragte die Ablehnung des Postulates, da die Schaffung eines speziellen Schutzstatus einen zusätzlichen Aufwand, aber keinen zusätzlichen Nutzen bringen würde. Die Gewährleistung einer Produktion und Vermehrung von Saatgut hoher Reinheit sowohl im biologischen Landbau als auch bei anderen Produktionsmethoden würde durch die vorgesehene Koexistenzverordnung angestrebt. Zusätzliche Schutzmassnahmen drängten sich nicht auf. Die SAG wird nicht die Koexistenzverordnung nach Moratoriumsende abwarten, sondern weiterhin bemüht sein, Schutzzonen für die Saatgutproduktion Gehör zu verschaffen.

Mittlerweile laufen entsprechende Vorstösse auch auf kantonaler, ja länderübergreifender (Bodensee-region) Ebene. Sie fordern gentechfreie Kantone (Jura, Tessin, Neuchatel, Waadt) bzw. die Etablierung von Schutzzonen für die Saatgutproduktion (Zürich, Schaffhausen, Thurgau). Die SAG ist an diesen Vorstössen in beratender Funktion tätig.

3.3 Importe

Importstatistik

Im Bereich der Importe hat die SAG ein Ziel während dem Moratorium bereits erreicht.

Die SAG arbeitete zusammen mit den angeschlossenen Organisationen (insbesondere der Stiftung für Konsumentenschutz und der Kleinbauern-Vereinigung) daran, dass bei den Importen von Gentech-Futtermitteln eine gravierende Dokumentationslücke geschlossen wird. In vergangenen Jahren existierte nämlich keine transparente Statistik über Gentech-Futtermittelimporte und deren Abnehmer. Der Bundesrat wurde aufgefordert, dass:

- die Importmengen von Futtermitteln und der Anteil von gentechnisch veränderten Rohstoffen halbjährlich publiziert werden.
- die Behörden überprüfen, ob importierte Gentech-Rohstoffe am Futtermittelmarkt deklariert angeboten werden.

Auf ein Postulat von NR Hansjörg Hassler (Mitglieder des Initiativkomitees zur Gentechfrei-Initiative) unter dem Titel „Mehr Transparenz bei Einfuhren von Lebens- und Futtermitteln“ antwortete der

Bundesrat: „Zusätzlich werden die Daten des Futtermittelbereiches im jährlichen Agrarbericht des Bundesamtes für Landwirtschaft publiziert. Der Bundesrat ist somit der Meinung, dass das Anliegen des Postulates erfüllt ist.“ Im Agrarbericht 2006 sind nun diese Angaben zu finden.

Erneuerte Zulassung Import Bt-176-Mais

Am 20. Dezember 2006 hat die SAG-Präsidentin Maya Graf eine parlamentarische Anfrage zum hängigen Erneuerungsgesuch von Bt176-Mais (Import für Lebens- und Futtermittelbereich) eingereicht. Es wurde festgehalten, dass die Sorte Bt176-Mais inzwischen längst überholt ist, da Bt176 das Bt-Toxin in vergleichsweise grossen Mengen produziert und wissenschaftlich belegt ist, dass Pollen von Bt176-Mais den Monarchfalter schädigt, weshalb Bt176 in den USA schon vor Jahren vom Markt genommen wurde. Der Bundesrat schreibt in seiner Antwort, dass der Moratoriums-Artikel 197 Ziffer 7 BV einer Erneuerung der Bewilligung für Bt176-Mais zur Verwendung in Lebensmitteln nicht entgegen steht, sofern die bestimmungsgemässe Verwendung als Lebensmittel sichergestellt ist. Ein Abschluss des Verfahrens sei in der ersten Jahreshälfte 2007 geplant.

3.4 Deklaration

Ziel der SAG während dem Moratorium ist es, Deklarationsbestimmungen so zu verbessern, dass die Wahlfreiheit der Landwirte (Futtermittel) sowie der KonsumentInnen (Lebensmittel) optimal sind.

Deklaration tierischer Produkte aus Gentech-Fütterung

Insbesondere bei Lebensmitteln aus tierischer Produktion besteht eine gravierende Lücke. Die SAG fordert deshalb, dass Lebensmittel aus tierischer Produktion in Bezug auf Gentech-Fütterung deklarationspflichtig werden.

Am 15. Dezember 2006 beantwortete der Bundesrat eine Motion von Géraldine Savary, Präsidentin StopOGM, zur Deklarationspflicht für Lebensmittel von mit GVO gefütterten Tieren. Der parlamentarische Vorstoss verlangte, in der Gesetzgebung eine Deklarationspflicht für Lebensmittel, die von Tieren stammen, die mit gentechnisch veränderten Organismen (GVO) gefüttert wurden, einzuführen. Damit soll die Wahlfreiheit der KonsumentInnen gewährleistet werden. Der Bundesrat beantragte die Ablehnung der Motion, da eine Kennzeichnung tierischer Erzeugnisse bezüglich einer Fütterung der Nutztiere mit GVO den EG-Regelungen widersprechen würde und damit die Einfuhr tierischer Produkte massiv erschweren würde. Dies würde dem angestrebten Abbau technischer Handelshemmnisse und damit der Strategie des Bundesrates, eine bestmögliche Harmonisierung mit dem EG-Recht zu erreichen, diametral zuwiderlaufen. Zudem sei in der VGVL die Einzelheiten der Kennzeichnung geregelt. Der Hinweis "ohne Gentechnik hergestellt" könne auf Erzeugnissen angebracht werden, bei denen im gesamten Herstellungsprozess auf GVO verzichtet worden ist. Für Erzeugnisse tierischen Ursprungs bedeutet dies den Verzicht auf Futtermittel aus GVO. Die rechtliche Grundlage für die Wahlfreiheit der Konsumentinnen und Konsumenten bezüglich der Fütterung von Nutztieren mit und ohne GVO sei also gegeben.

Die SAG und die angeschlossenen Organisationen geben sich mit dieser Auslegung durch den Bundesrat nicht zufrieden.

Deklaration von Lebensmitteln, Zusatzstoffen und Verarbeitungshilfsstoffen aus gentechnisch veränderten Mikroorganismen

Am 4. Mai 2007 eröffnete das Eidgenössische Departement des Innern EDI eine Anhörung betreffend einer Änderung der Verordnung des EDI über gentechnisch veränderte Lebensmittel (VGVL). Die SAG wurde zur Stellungnahme eingeladen. Inhalt war die Deklaration von Lebensmitteln, Zusatzstoffen und Verarbeitungshilfsstoffen aus gentechnisch veränderten Mikroorganismen. Der Bund will – analog zur

EU – festschreiben, dass solche Produkte (zum Beispiel aus gentechnisch veränderten Organismen gewonnene Vitamine, Aromen oder Enzyme) nicht gekennzeichnet werden sollen.

Da unter den in der SAG angeschlossenen Organisationen diesbezüglich keine Einigkeit besteht, hat die SAG bezüglich der Kennzeichnung keine Stellungnahme eingereicht. Die SAG hat aber einen ausführlichen Kommentar zu gentechnisch gewonnenen Enzymen bzw. Proteinen eingereicht. Die SAG begründet darin, dass gentechnisch gewonnene Enzyme/Proteine einer besonderer Sorgfalt bei der Bewertung für eine Zulassung bedürfen.

3.5 Koexistenz

Der Bundesrat hat die Ausarbeitung einer Koexistenz-Verordnung wegen des Moratoriums zurückgestellt. Im Rahmen des Forschungsprogramms über Nutzen und Risiken von Freisetzung (NFP59) sollen Erkenntnisse gewonnen werden, welche in die Verordnung einfließen können. Die SAG wird ab Juni 2007 die Koexistenz-Projekte des NFP 59 kritisch beobachten.

3.6 Umwelt

Die SAG beobachtet problematische Einflüsse der Agro-Gentechnik auf die Umwelt und die Gesundheit von Tier und Mensch regelmässig und publiziert die Fallbeispiele auf ihrer Homepage (sh. Kapitel 7.3).

Die SAG-Präsidentin hat am 23. März 2007 im Nationalrat die Anfrage "Bienen und Agro-Gentechnik. Freisetzungsvorschriften?" sowie die Interpellation "Agro-Gentechnik. Koexistenzregelung für Bienen" eingereicht. Darin wird betont, dass die Mehrheit der Schweizer Imker der Agro-Gentechnik kritisch gegenüber stehen und negative Einflüsse auf die Bienen sowie auf das Image und den Markt des Honigs befürchten. Die Antworten des Bundesrates stehen noch aus.

4. Spezielle Projekte

Die Basel United Stadion-Management AG hat ein Abfallkonzept mit Einweggeschirr aus dem Rohstoff Gentech-Mais eingeführt. Das aus Sicherheitsgründen verwendete Wegwerfgeschirr besteht aus PLA (polymerisierte Milchsäure), welches in den USA aus Mais produziert wird. In den USA wird jedoch keine Trennung von herkömmlichem Mais und Gentech-Mais garantiert.

In einer Medienmitteilung am 21. Februar 2007 unter dem Titel "Gentech-Becher im St. Jakob-Park Stadion: Kein "ökologisches" Abfallkonzept wenn Gentech-Anbau am Anfang steht" hat die SAG betont, dass der Fall der Einweg-Becher aus Gentech-Mais im Basler Stadion aufzeige, wie heute internationale Warenflüsse bewirken, dass unerwünschte Gentech-Produkte aus US-Gentech-Mais in verarbeiteter Form undeckelt in der Schweiz auf den Markt kommen. Und weil dieses Endprodukt sogar als "ökologisch" verkauft werden könne, gehe leicht vergessen, dass damit auch indirekt der Gentech-Mais-Anbau in den USA unterstützt wird. Die SAG rief die Basel United Stadion-Management AG auf, sich für Becher aus herkömmlichem Mais zu entscheiden.

5. Keine Patente auf Leben

Im vergangenen Jahr ist die parlamentarische Behandlung der Patentgesetzrevision – nachdem sie lange Zeit auf Eis gelegt wurde – wieder aufgenommen worden. Vor der Behandlung im Erstrat (Nationalrat, Dezember 2006) ist unter der Federführung von SAG-Vorstandsmitglied François Meienberg (Erklärung von Bern) intensive Lobbyarbeit betrieben worden. Am 30.11.06, kurz vor Sessionsbeginn, fand die sehr gut besuchte Veranstaltung "Wer hat die Maus erfunden" mit prominenten RednerInnen wie Nobelpreisträger Werner Arber, Philosoph Hans Saner, Verhaltensforscher Jörg Hess und Ständerätin Simonetta Sommaruga statt, organisiert von Erklärung von Bern, SWISSAID und

Blauen Institut. In einer Broschüre "Wer hat die Maus erfunden? Grundsätzliches zu Patenten auf Leben" wurden die Kernaussagen der Tagung zusammengefasst und allen ParlamentarierInnen zugestellt (kann auch kostenlos herunter geladen werden unter <http://www.gentechnologie.ch/pdfs/pa-maus.pdf>). Ernüchternd fiel die Behandlung am 19.12.06 aus: Der Nationalrat will, trotz starkem Widerstand der Rats-Linken, die Patentierung von Leben grundsätzlich zulassen. Der SAG angehörende Organisationen protestierten mit Medienmitteilungen.

Auch vor den Kommissionssitzungen des Zweitrats (Ständerat) im Frühling 2007 haben Gespräche und Kontakte mit Kommissionsmitgliedern stattgefunden. Doch hat die SR-Rechtskommission das Patentgesetz ohne Änderungen gegenüber dem Nationalrat ans Plenum überwiesen. In der Sommersession finden nun die Debatte im Ständerat und vermutlich auch die Verabschiedung des Gesetzes statt.

Der SAG-Vorstand diskutierte bereits mehrmals über das weitere Vorgehen im Falle einer Annahme des Gesetzes. Die zentrale Forderung "Keine Patente auf Leben" der SAG und ihrer Mitgliedorganisationen wird im Rat chancenlos sein. Dennoch gibt es im revidierten Gesetz kleine Verbesserungen zum jetzigen Zustand: so v.a. die Nichtpatentierbarkeit von natürlich vorkommenden Gensequenzen, die Offenlegung der Quelle bei Patentanmeldungen, ein breites Forschungsprivileg oder Zwangslizenzen für den Export von Pharmazeutika in Entwicklungsländer. Vor- und Nachteile müssen gegeneinander abgewogen werden, um über eine eventuelle Ergreifung des Referendums entscheiden zu können. Erschwerend kommt hinzu, dass wichtige Bereiche aus dem Patentgesetz herausgenommen und in separaten Gesetzen behandelt werden (Gesetzesartikel betr. Landwirte- und Züchterprivileg wurden im Sortenschutzgesetz untergebracht, Parallelimporte werden separat behandelt). Bei Redaktionsschluss des Jahresberichtes ist das weitere Vorgehen noch nicht festgelegt.

"Keine Patente auf Leben" war auch Thema in zwei genschutzzeitungen des vergangenen Jahres (sh. Kapitel 7.1)

6. Gentechnologie im Humanbereich

Der Basler Appell gegen Gentechnologie – die Geschäftsführerin Pascale Steck ist auch Vorstandsmitglied der SAG – betreut innerhalb der SAG die Projekte im Humangentechnologiebereich. Die SAG unterstützt die Aktionen des Basler Appell politisch (über die Parlamentsarbeit von Maya Graf) und nach Möglichkeiten auch finanziell.

Im Berichtsjahr fanden drei wichtige Ereignisse statt:

Im Frühjahr 2006 wurde der seit Jahren erwartete Entwurf zum Humanforschungsgesetz zusammen mit dem entsprechenden neuen Verfassungartikel in die Vernehmlassung gegeben. Dort sollen alle Belange der Forschung am Menschen erstmals auf nationaler Ebene geregelt werden. Die SAG schloss sich in ihrer Stellungnahme der umfassenden, kritischen Stellungnahme des Basler Appells an. Die Auswertung der Vernehmlassung wurde aufs Frühjahr 07 versprochen. Erst dann wird man erfahren, wie die Kritik aufgenommen wurde und wie der weitere politische Fahrplan der Vorlage aussieht.

Die Ratifizierung der Bioethikkonvention (Übereinkommen über Menschenrechte und Biomedizin des Europarates) wurde – entgegen der Sistierung durch den Nationalrat bis zur Inkrafttretung des Transplantationsgesetzes – anfangs 2007 überraschend in der nationalrätlichen Wissenschaftskommission (WBK) traktandiert. Überraschend auch insofern, als die Verwaltung auf Anfrage des Basler Appells versichert hatte, mit der Behandlung des Geschäfts zu warten bis zur Vollendung des Humanforschungsgesetzes. Mitglied der Wissenschaftskommission ist auch Maya Graf. Trotz ihrem grossem Einsatz fand sich keine Kommissions-Mehrheit für eine weitere Sistierung der Bioethikkonvention. In der Sommersession soll das Geschäft in beide Räte kommen. Durch eine vorschnelle Ratifizierung dieser

ethisch fragwürdigen Konvention (u.a. erlaubt sie Forschung an nichteinwilligungsfähigen Menschen zu fremden Zwecken) würden umstrittene Punkte im Humanforschungsgesetz vor dessen Behandlung im Parlament bereits gesetzlich festgelegt.

Im Oktober 2005 wurde das Nationale Forschungsprojekt SESAM eingereicht: 3'000 Kinder ab der 12. Schwangerschaftswoche inklusive deren Eltern und Grosseltern sollen für 20 Jahre erforscht und begleitet werden. Ziel der Untersuchungen ist, die Ursache der Entstehung psychischer Krankheiten zu eruieren. Bei den involvierten Kindern sollen zu diesem Zweck gleich nach der Geburt auch Genomanalysen durchgeführt werden. Der Basler Appell hat bei der Ethikkommission beider Basel EKBB im März 06 eine Petition mit 12'000 Unterschriften gegen das Projekt eingereicht. Mit Erfolg: Die Ethikkommission beider Basel hat am 29.3.07 entschieden, dass genetische Untersuchungen an Neugeborenen untersagt sind. Damit ist das SESAM-Projekt massiv zurechtgestutzt worden. Die Ethikkommissionen der weiteren involvierten Universitäts-Kantone (VD, GE, ZH und BE) müssen nun ihrerseits noch Entscheide fällen. Ob und wie SESAM durchgeführt wird, steht zur Zeit noch offen.

7. Kommunikation

7.1 genschutzzeitung

Die Vereinszeitung der SAG erscheint vier Mal jährlich in einer Auflage von rund 32'000 Exemplaren und wird redaktionell betreut durch die SAG-Geschäftsstelle. Die genschutzzeitung berichtet über die laufenden Tätigkeiten der SAG sowie aktuelle nationale und internationale Entwicklungen im Bereich der Gentechnologie.

Schwerpunkte der Ausgaben im Berichtsjahr:

- genschutzzeitung 44, Aug. 05: Mangelnde Transparenz bei Gentech-Futtermitteln – Grenzenlos gentechfrei: Grüne aus der Schweiz, Österreich und Deutschland fordern Schutz der Biosaatgutproduktion – Keine Akzeptanz der Gentech-Lebensmittel: Jetzt setzen Agro-Konzerne auf das Argument Gesundheit.
- genschutzzeitung 45, Okt. 05: Das grosse Geschäft mit transgenen Tieren: mehr Tierschutz ist gefragt – Gentechpflanzen verunreinigen die Nahrungsmittelkette: wie kam der verbotene Gentech-Reis in die Silos der Grossverteiler? – Patentgesetz im Nationalrat: Das Leben ist keine menschliche Erfindung.
- genschutzzeitung 46, Jan. 06: Bilanz erstes Moratoriumsjahr: Der Abstimmungserfolg zeigt Wirkung – Sicherung der Gentechfreiheit – Grossverteiler setzen beim Importfleisch auf gentechfreie Fütterung – Nanotechnologie: der Zwilling der Gentechnologie? – Perspektiven aus Sicht der biodynamischer Saatgutzucht.
- genschutzzeitung 47, April 06: Widerstand gegen die zunehmende Vergentechnisierung der Welt – Verhaltensforscher Jörg Hess: "Ich will mich nicht patentieren lassen" – Nahrungsmittel aus Klontieren demnächst in den US-Regalen? – Problemfälle in der Agrogentechnik häufen sich: neue Superunkräuter, wachsende Herbizidresistenz und negative Auswirkungen auf die Artenvielfalt.

7.2 Gentech-news

Die Gentech-news, vom Blauen-Institut verfasst und von der SAG unterstützt, werden vierzehntäglich per e-mail verschickt. Vier kurze internationale news zu Gentechnik werden ergänzt durch eine fünfte Meldung, die Alternativen zur Gentechnologie aufzeigt. Die Hintergrundartikel zu den Meldungen sind auf www.blauen-institut.ch einsehbar. Rund 1'000 AbonnentInnen erhalten die gentech-news, vor allem BundesparlamentarierInnen, Behörden, Medienleute, AktivistInnen und SympathisantInnen. Eine Auswahl der wichtigsten gentech-news wird auch in einer regelmässigen Rubrik in der genschutzzeitung veröffentlicht.

7.3 Internet

Auf der SAG-Homepage <http://www.gentechnologie.ch> sind Informationen zu laufenden Aktivitäten, die vier aktuellsten genschutzzeitungen und Pressemitteilungen abrufbar. Die separate Website zur Gentechfrei-Initiative <http://www.gentechfrei.ch> ist noch immer aktiv, seit anfangs 2006 allerdings nur noch als Archiv-Website. Die Nachfolgeprojekte, die sich aus dem Abstimmungssieg ergeben, sind unter Punkt Gentechfrei-Projekte 2005-2010 auf der SAG-Homepage <http://www.gentechnologie.ch> einsehbar, ebenso die jährliche Bilanz zum Stand dieser Projekte unter dem Punkt Moratoriumsbilanz. Neu ist auch die Rubrik Problemfälle Agro-Gentechnik (unter Menüpunkt Dokumente), wo regelmässig Fallbeispiele von problematischen Einflüssen der Agro-Gentechnik auf die Umwelt und die Gesundheit von Tier und Mensch aufgeschaltet werden.

Für den Internet-Auftritt ist die Webmasterin Kathrin Graffe in Zug zuständig.

7.4 Anlässe, öffentliche Auftritte und Artikel

Anlässe und Auftritte

Am 1. Juli 2006 fand in Rheinau das jährliche Treffen "Grenzenlos Grün" statt. Martin Ott, Vorstandsmitglied der SAG, ist Mitorganisator dieser Treffen. Vertreter der grünen Parteien beidseits des Rheins konnten sich vor Ort über die biologische und gentechfreie Saatgutproduktion und deren Bedrohungen informieren sowie die Bedeutung des Standortes Rheinau und der dort geleisteten Arbeit erfahren.

Die rege Teilnahme der SAG-Geschäftsstelle an Anlässen mit Vorträgen und/oder Podiumsteilnahmen hat nach der Kampagne zur Gentechfrei-Initiative (vorübergehend) abgenommen. Die Teilnahmen beschränkten sich auf Anlässe wie zum Beispiel an Kantonsschulen.

Artikel

Die SAG-Geschäftsstelle hat im Berichtsjahr keine Artikel publiziert. Sie hat aber in zahlreichen Medienartikeln ihre Meinung in Form von Kommentaren einbringen können (so z.B. in: Gen-Ethischer-Informationsdienst, Weltwoche, CASHdaily, Facts, Aargauer Zeitung, Berner Zeitung, Polykum ETH).

8. Vernetzung

8.1 Romandie: StopOGM

Im vergangenen Jahr hat StopOGM sich stark erweitern können bezüglich der Trägerorganisationen, deren Zahl von fünf (BioSuisse, Ecologie libérale, Swissaid, Uniterre, WWF Westschweiz) auf 21 anstieg. Besonders erfreulich ist die Teilnahme des welschen Konsumentenschutzvereins. StopOGM versteht sich jetzt, ähnlich wie die SAG, als Plattform und Informationsdrehscheibe der beteiligten Verbände. Das „bureau“ oder Vorstandsausschuss setzt sich neuerdings aus Clément Tolusso (Greenpeace), Catherine Morand (Swissaid), Aline Clerc (Fédération romande des consommateurs), Nicolas Bezençon (Uniterre), Sylvain Fattebert (Sekretär) und Géraldine Savary (Präsidentin) zusammen.

Die Zusammenarbeit mit der SAG wurde vertieft. Die beiden Präsidentinnen und die Sekretäre treffen sich jeweils während der Parlamentssessionen in Bern.

StopOGM hat sich im vergangenen Jahr in enger Zusammenarbeit mit der SAG v.a. der Begleitung des NFP 59 im Rahmen des fünfjährigen Moratoriums für gentechnisch veränderte Pflanzen in der Schweiz beschäftigt. Die Revision des Patentgesetzes und der Sortenschutzverordnung bildeten weitere Schwerpunkte. Dank eines Zuschusses einer Stiftung kann die Arbeit an der in der Romandie sehr erfolgreichen Kampagne „communes sans OGM“ (gentechfreie Gemeinden) weitergeführt werden. Güldeniz Üregen, die bereits in dieser Funktion für den WWF tätig war, wird die Arbeit weiterhin koordinieren.

Im Lauf des Berichtsjahres erhielten die Mitglieder von StopOGM vier Infobulletins. Zudem gab StopOGM einige Pressemitteilungen heraus, die teilweise sehr gut von den Medien aufgenommen wurden. Sylvain Fattebert, der Sekretär, war an zwei Anlässen in Frankreich (InfOGM in Paris und RésOGM in Valence) und einem in Lausanne (Nachdiplomstudium Biotechnologie) als Referent eingeladen. Leserbriefe erschienen in verschiedenen welschen Zeitungen und 2 Radios (Rouge FM und One FM) brachten Beiträge.

Erneuert wurden auch die Website (www.stopogm.ch) und der Flyer, in dem StopOGM vorgestellt wird. 40'000 Exemplare des Flyers wurden über verschiedenste Kanäle (Bulletins der Trägerorganisationen, Bulletin von StopOGM, Anlässe) verteilt. Der Vortrag über Stammzellen von Prof. Jacques Testart, einer in Frankreich und der Westschweiz wohlbekannten Forscherpersönlichkeit, hat rund 75 Personen nach dem statutarischen Teil der diesjährigen Mitgliederversammlung angezogen.

Und nicht zuletzt wurde die Arbeit auf kantonaler Ebene weitergeführt. Während der Vorstoss für einen gentechfreien Kanton von Bernard Martin im Waadtländer Parlament sang- und klanglos abgeschrieben wurde, ist die Antwort auf 2 Motionen zum gleichen Thema in Neuenburg noch ausstehend.

8.2 International

GENET: Die SAG ist Mitglied des europäischen Netzwerkes GENET, Florianne Koechlin arbeitet ausserdem im Ausschuss von GENET mit. Die unter der Bezeichnung "genet-news" fast täglich gemailten Nachrichten zu weltweit stattfindenden Gentech-Ereignissen sind für die SAG ein wichtiges Informations-Instrument. Ein zweiter ganz wesentlicher Input leistet GENET mit den jährlichen internationalen Treffen, die einen äusserst wertvollen Erfahrungsaustausch unter den europäischen Ländern ermöglichen. Der Anlass nimmt auch sehr an Bedeutung zu: Am 2. Kongress zu 'Gentechfreien Regionen' in Berlin anfangs 2006 nahmen über 250 Leute aus rund 30 Ländern teil, am diesjährigen 3. Anlass im April in Brüssel waren es bereits über 300 Vertreter und Vertreterinnen von gentechfreien

Regionen aus 40 Ländern. Auch die sich als gentechnikfrei erklärten Gebiete in der EU wachsen beträchtlich an: Waren es 2006 noch 174 Regionen, sind es heute bereits 236.

Maya Graf vertrat die SAG an der letzt- wie auch an der diesjährigen Konferenz. Es besteht nun die grosse Chance, dass das 5. Treffen im Mai 2009 in der Schweiz stattfinden könnte. Die SAG klärt zur Zeit die örtlichen, organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten ab.

9. Dienstleistungen

9.1 SAG Monitor Agro-Gentechnik

Die SAG hat intern ein Instrument (SAG Monitor Agro-Gentechnik) geschaffen, um die Ereignisse während dem Moratorium laufend und strukturiert zu erfassen. Dieses interne Dokument soll dazu verhelfen, gegen Ende des Moratoriums einen chronologisch aufgearbeiteten Überblick zu Entwicklungen, Ereignissen, Studien und Meinungen in der Agro-Gentechnik verfügbar zu haben. Der SAG-Vorstand erhält vor jeder Sitzung eine aktualisierte Fassung des Monitors.

9.2 Koordinationsaufgaben für angeschlossene Verbände

Die SAG-Geschäftsstelle ist für den Informationsfluss und die Koordination von Aktivitäten zwischen den im Vorstand vertretenen Vereinen und Organisationen zuständig.

Sitzungen: Die Geschäftsstelle beruft sämtliche Sitzungen ein und ist für die Protokollierung und Nachbereitung des Sitzungsinhaltes verantwortlich.

Der Vorstand trifft sich sechs Mal jährlich. Aktuell sind folgende Organisationen (in alphabetischer Reihenfolge) im Vorstand vertreten: AerztInnen für Umweltschutz, Basler Appell gegen Gentechnologie, BioSuisse, Bioterra, Blauen-Institut, Erklärung von Bern, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Forum GenAU, Greenpeace, Kleinbauern-Vereinigung, Pro Natura, Public Eye on Science, Schweizer Tierschutz, Stiftung für Konsumentenschutz, StopOGM, Swissaid und WWF.

Der Ausschuss bespricht sich an sechs jährlichen Telefonkonferenzen (kurzfristig können auch zusätzliche Konferenzen einberufen werden). Der Ausschuss besteht aus der Präsidentin Maya Graf, Vorstandsmitglied und Kleinbauern-Geschäftsführer Herbert Karch, sowie der Geschäftsstelle mit Daniel Ammann und Hanna Diethelm.

Neu werden auch mindestens vier mal jährlich Koordinationssitzungen des SAG-Ausschusses mit der Präsidentin und dem Sekretär von StopOGM einberufen und durchgeführt.

Zwischen den Sitzungen steht die Geschäftsstelle für die aktuell anfallenden Aufgaben im ständigen telefonischen und elektronischen Kontakt mit den VerbandsvertreterInnen. Einzelne Themen können bilateral geregelt werden, ist eine breitere Konsensfindung notwendig, werden Vernehmlassungen per mail oder kurzfristig einberufene Telefonkonferenzen durchgeführt.

9.3 Mitglieder- und Spenderanlässe

Während der Frühjahrsession 2007 wurden zwei Besuche im Bundeshaus angeboten. An diesen Anlässen kann einerseits der Parlamentsbetriebs von der Tribüne aus mitverfolgt werden, andererseits besteht am anschliessenden Treffen mit Maya Graf die Gelegenheit, direkt Fragen an sie zu stellen. Die Einladungen stiessen wiederum (wie schon 2005) auf sehr grosses Interesse. Die SAG wird dieses Angebot beibehalten und auch im nächsten Jahr Bundeshaus-Besuche durchführen.

Ein besonderer Anlass ist für Ende Juni 2007 geplant: Die Einladung zu einem Sommerausflug zum Gutsbetrieb Fintan/Rheinau mit Führung durch den Gutsbetrieb wurde Mitte Mai verschickt. Das Interesse war derart immens, dass der Termin bereits innert weniger Tage ausgebucht war. Um den vielen nachträglich eintreffenden AnmelderInnen einen Ersatz zu bieten, wird der Ausflug im Verlauf der nächsten Monate erneut durchgeführt.

SAG-Mitglieder erhalten ausserdem gratis die Vereinszeitung, werden auf besondere Veranstaltungen aufmerksam gemacht und an die Mitgliederversammlung eingeladen. Die Mitgliederversammlung 2007 findet im Bio-Center Vatter in Bern statt. Gastredner ist der Geschäftsführer von "pro specie rara" mit dem Referat "Was ich esse, entscheide ich?".

9.4 Beratung und Dokumentation

Die fast nur noch elektronisch erhaltenen Meldungen, Publikationen und Dokumente werden von der Geschäftsstelle erfasst, verarbeitet, weitergeleitet und fliessen auch in die SAG-Nachrichten auf der Website oder in die genschutzzeitung ein.

Doch auch die beratende Funktion der Geschäftsstelle nimmt einen wichtigen Platz ein: Fragen zu Gentech-Themen aus den verschiedensten Kreisen werden von der Geschäftsstelle entweder direkt beantwortet oder bei Bedarf weitergeleitet. Die Interessensbandbreite ist hoch und geht von wissenschaftlichen Anfragen, Medienauskünften, Konsumentenangelegenheiten, Schülerfragen, Bedürfnisse von Lehrkräften bis zu Anfragen von ParlamentarierInnen, interessierten BürgerInnen und Mitgliedern.